

Trekker´s World, November/Dezember 2006

## **Goodbye Wagagai!**

*Fünf Tage Trekking auf den Gipfel des Mt. Elgon, dem wilden und einsamen Vulkan im Osten Ugandas*

250 km nordöstlich von Kampala, der Hauptstadt Ugandas, im kolonial geprägten Städtchen Mbale parken wir unseren Toyota vor dem Mt. Elgon National Headquarter. Im kleinen Büro empfängt uns ein Parkangestellter fröhlich auf Suaheli: „Jambo, Mister and Misses. Habari?“. „Nuzuri sana“ – uns geht es gut. Wir wollen den kaum bekannten 4321 m hohen Gipfel des Mt. Elgon an der Grenze zu Kenia besteigen und erkundigen uns über die drei von Uganda aus möglichen Routen. Der zuletzt vor etwa 10 Mio. Jahren aktive Schildvulkan und fünfhöchste Berg Ostafrikas ist sicher eines der schönsten Trekkingziele im östlichen Afrika. Dennoch findet er bei internationalen Gästen und Reiseveranstaltern kaum Beachtung. Eine Statistik im Nationalparkbüro verrät, dass nur 3600 Touristen im letzten Jahr den Park besuchten.

Wir entscheiden uns für den Aufstieg über den Sipi Trail von der Nordflanke des Berges und Abstieg auf dem Sasa Trail. Führer und Träger können wir direkt am Ausgangspunkt anheuern. Das Proviant müssen wir hier, im letzten größeren Ort, einkaufen. Im Supermarkt haben wir die Auswahl zwischen zwei Nudel- und Reissorten, Marmelade im 1000g Glas, Ketchup und Kekspackungen aus ugandischer Produktion. Wir decken uns mit süßem Toastbrot, Erdnussbutter, Porridge, Nudeln und Keksen mit dem vielversprechenden Namen „Glucose“ ein. Zum Glück haben wir noch Fertignahrung von zu Hause mitgenommen, sonst wäre das Proviant etwas mager.

Ca. 60 km nördlich von Mbale erreichen wir Sipi Falls am Nordhang des Mt. Elgon: eine Bar, einige Hütten und ein paar dösende Esel auf der Straße. Im komfortablen Sipi Falls Rest Camp trinken wir einen frischen Passion Fruit Juice und genießen den Blick auf den höchsten der vier Sipi Fälle, dessen Wasser von einem Plateaubruch etwa 60 m nach unten stürzt. Auf einer kleinen holprigen Piste erreichen wir die Nationalparkschranke und das Forest Exploration Center von Kapkwai auf 2050 m. Dort zahlen wir den Eintritt für fünf Tage und schlagen zum ersten Mal unser Zelt auf.

Mit deutscher Pünktlichkeit stehen wir wie vereinbart um 7 Uhr am nächsten Morgen mit gepackten Rucksäcken und geschnürten Stiefeln zur Abholung bereit. Mit afrikanischer Gelassenheit trudeln unser Guide, ein bewaffneter Scout und die zwei Träger schließlich um 8.30 Uhr ein. Unsere Träger in weiten, grünen Gummistiefeln sind noch keine 20 Jahre alt und wirken ziemlich schwächling. Wir haben schon fast ein schlechtes Gewissen, als wir ihnen die großen Rucksäcke mit Proviant und Campingausrüstung in die Hände drücken. Unser Bergführer Vincent spricht gut Englisch und interessiert sich brennend für unser Heimatland „German“. In den gemeinsamen Tagen unterhalten wir uns über so skurrile Themen wie die Funktion von Bergbahnen - deren Existenz ihm bisher nicht bekannt waren -, ob man im Flugzeug das Fenster öffnen darf, über den deutschen und ugandischen Brautpreis (im Durchschnitt 7 Kühe) sowie die Homosexuellen-Heirat. Die Jungs mit unseren Gepäck sind uns stets voraus und liegen schlafend im Schatten, bis wir sie wieder eingeholt haben. Sie tragen die etwa 16 kg schweren Rucksäcke auf dem Kopf – „gegen Rückenschmerzen“.

Der erste Trekkingtag verläuft entspannt. Wir wandern stetig leicht bergan durch den dichten Tropenwald. Auf kenianischer Seite wächst nur noch Sekundärwald. Das Gebiet auf ugandischer Seite steht erst seit 1993 unter Schutz und so wurde der alte Baumbestand in der Vergangenheit gerodet und die Elefanten auf die schon länger geschützte kenianische Bergseite vertrieben. Dort besuchen die Tiere regelmäßig Höhlen, wo sie Salz von den Felswänden lecken. Einige weiß-schwarze Colobus-Affen flüchten vor uns über die Baumwipfel. Nach rund vier Stunden Marsch und 600 Höhenmetern erreichen wir Tutum Cave, unseren Schlafplatz. Hinter einem Schleierwasserfall öffnet sich die Höhle wie ein riesiges Maul in den Fels mitten im Urwald. Die Wände der Höhle sind schwarz vom Ruß des Lagerfeuers. Es wirkt fast archaisch, wie unsere Mannschaft auf Stöcken große Fleischbrocken grillt und sich die Höhle allmählich mit Rauch füllt. Fledermäuse schwirren uns kreischend um die Köpfe, als wir die Grotte voller riesiger Steinblöcke mit der Taschenlampe erkunden. Direkt hinter dem Wasserfall bauen wir das Zelt in der Höhle auf und kochen gefriergetrocknetes Nasi Goreng. Der Wald umgibt uns mit einer unwirklichen Stille: kein Grillengezirpe, kein Vogelgezwitscher, keine kreischenden Affen, nur das leise Wasserplätschern.

Am nächsten Tag wandern wir durch dichten Nebelwald mit *Podocarpus*- (Steineibe), *Hagenia*- und Afrikanischen Wacholder- (*Juniperus procera*) Bäumen. Die Sonne blitzt durch die giftgrünen Flechten, die wie Vorhänge von den Ästen der Bäume hängen. Der dicke Bambus knarzt im Wind. Wir gehen mal bergauf, mal bergab - wegen der vielen Gegenanstiege ist der Sipi Trail als Abstiegsvariante wenig beliebt. Heute müssen wir wieder rund 4 Stunden laufen und 700 Höhenmeter überwinden. Eine wackelige Brücke aus knorrigen Zweigen führt über den Sipi River, der am Mt. Elgon entspringt. Dann lädt Vincent zum ersten Mal das Gewehr, das ihm um die Schulter hängt. Kurz darauf öffnet sich der Wald und wir blicken auf weites Grasland. Hier, etwas oberhalb von 3200 m, beginnt die afro-alpine Zone mit ihrer typischen Vegetation. Durch das offene Land mit den dicken Büscheln Tussock-Gras ziehen gelegentlich Herden von Kaffernbüffeln, deshalb die Bewaffnung unseres Begleiters. Die Himmel erstrahlt im glasklaren Blau. Es ist kühl, aber die Sonne sticht. Wir passieren die ersten Riesen-Senezien (*Dendrosenecio elgonensis*), blaue Blümchen säumen den Weg, der intensive Geruch eines Krauts steigt uns in die Nase. Zum ersten Mal fällt der Blick auf einen fingerförmigen Gipfel des Mt. Elgon, den zweithöchsten Jackson Summit (4160 m).

Nach dem Abstieg in ein kleines Tal erreichen wir das Kajeri Camp am Sisi River: eine Wellblechhütte, eine Latrine und zwei ebene Zeltplätze, umgeben von großen, mit Tussock-Gras und Moosen überwachsenen Felsblöcken. Eine natürlich ausgewaschene Steinbrücke führt über den sprudelnden Gebirgsbach. Wir können nicht widerstehen und springen unbeobachtet nackt in ein Felsenbecken, in dem das eiskalte Wasser wie in einem Whirlpool zirkuliert.

Am Vortag ging es immer wieder durch kleine Inseln mit Baumheide, nun - am dritten Trekkingtag - ist nur noch weites, feuchtes Grasland zu sehen. Hänge voller struppiger Büsche mit den weißen Strohblumen (*Helichrysum*), dazwischen gelb blühender Frauenmantel (*Alchemilla*) und eigentümliche Pflanzen mit dicken haarigen Blättern als Schutz gegen Witterung und Kälte. Heute queren wir in etwa sechs Stunden Gehzeit einige Taleinschnitte und marschieren bergauf und bergab. In feuchten Rinnen strecken immer größere Senezien ihre Arme in den Himmel. Zu Mittag essen wir einige enttäuschend wenig energiespendende „Glucose“-Kekse. Die Erdnussbutter dient als Dipp für das schon vollkommen zerbröselte Toastbrot, das wir mit dem Löffel darin eintauchen.

Die Landschaft ist unbeschreiblich und urzeitlich schön, markante Felsspitzen und -blöcke formen den Horizont zwischen Senezienwäldern und Strohblumenfeldern. Den vierthöchsten, markanten Gipfel Mubivi (4211 m) immer im Blick, setzen wir stumm einen Fuß vor den anderen und genießen die Freiheit abseits der Zivilisation. Nachmittags erreichen wir den Rand der Caldera, der wir entlang laufen, bis der Sasa Trail von Westen einmündet. Schließlich müssen wir noch etwa 45 Minuten bis zum Mude Camp in einem Heidewald aus Erica-Bäumen absteigen. Während wir Nudeln kochen, attackiert ein großer schwarzer Rabe mit weißen Nacken unsere Lebensmitteltüte und zerreißt sie in Stücke. Wir können gerade noch verhindern, dass er unsere letzten Müsliriegel und Kekse klaut. Mit hämmernden Kopfschmerzen falle ich vollkommen erschöpft ins Zelt. Der erste Tag über 3000 m hat mich ganz schön geschafft. Ich habe die Höhensonne unterschätzt und erst mittags mein Käppi aufgesetzt – das kommt davon.

Der Gipfel ruft! Am vierten Trekkingtag erwartet uns der Hätetest: 700 Höhenmeter bis zum Wagagai, dem höchsten Gipfel am Mt. Elgon, aufsteigen und dann 1300 m wieder runterlaufen zum Sasa River Camp. Wir genießen zum Frühstück wie immer das braun-gelbe Porridge mit Kakaopulver. Heute ist es allerdings angebrannt und schmeckt nach Ruß. Langsam träumen wir von einem richtigen Knuspermüsli mit frischen Früchten... Um 7.15 Uhr marschieren wir schon bergan der aufgehenden Sonne entgegen, wieder den markanten Daumen des Jackson Summit vor Augen. Uns begleitet nur noch Vincent, unsere Träger steigen direkt zum nächsten Camp ab. Ein paar Eidechsen ergreifen die Flucht. Überall liegt die Losung einer Zibetkatze, die in dieser Höhe heimisch ist. Über uns ertönt der helle Schrei eines Adlers. Je höher wir steigen, desto weniger vielfältig ist die Vegetation. Dafür gibt es immer mehr riesenhafte Senezien und ganze Hänge sind bedeckt von weißen Strohblumen. Auch einzelne Straußenfeder-Lobelien mit ihren staubwedelförmigen, grauweißen Federnblüten wachsen aus dem matschigen Moorboden. Wir waschen unser Gesicht und die Hände im Jacksons Pool, einem kleinen, kreisrunden See in atemberaubender Berglandschaft. An einem Bach mit schwarzen Vulkansteinen und moorigem Wasser füllen wir unsere Trinkflaschen auf. Nach zwei Stunden Marsch erreichen wir einen Grat und haben zum ersten Mal freie Sicht auf unser Ziel, den Wagagai Gipfel. Die 4000er-Marke ist erreicht. Die Höhe bemerken wir fast nur an der stechenden Sonne und an den kleiner werdenden Schritten. Im eiskalten

Sturmwind wandern wir weiter entlang dem Abbruch zur Caldera dieses gewaltigen, erloschenen Vulkans. In ihr entspringt der Suam River, der über die wilde Suam Schlucht nach Osten abfließt. Der Blick über den ehemaligen Krater mit einem Durchmesser von rund 8 km und einer Tiefe von 400 m ist überwältigend: grün-blaue Bergseen, meterhohe Senezien, Strohlumen und andere eigentümliche Pflanzen inmitten einer bizarren Felslandschaft. Zum Bild dieser urzeitlichen, menschenleeren Landschaft fehlen nur noch über die Steppe ziehende Dinosaurier.

Und schließlich - nach vier Stunden Gehzeit ab dem Camp - haben wir es geschafft. Ein grünes Schild und ein kleiner Steinhäufen verkünden unseren Sieg über die Müdigkeit, die Höhe, die Sonne und den Wind: Wagagai Summit, 4210 m. Nach dem obligatorischen Gipfelfoto steigen wir wieder ab zu unserem letzten Camp, wo wir zwei Stunden pausieren und die letzten Kekse und Toastbrösel zum Mittagessen verdrücken. Nun beginnt der lange, steile Abstieg auf dem Sasa Trail. Ab etwa 3200 m gehen wir wieder durch Regenwald und Bambushaine. Am schönen Sasa River Camp gibt es endlich wieder richtig „fließendes“ Wasser ohne Moorzusatz für unsere Trinkflaschen.

Am fünften Tag steigen wir durch den Wald flott bergab. Bewirtschaftete Hänge mit Gemüse-, Kaffee- und Bananefeldern tauchen unter uns auf. Über die felsigen Stufen des Mudangi Cliffs erreichen wir die ersten aus Bambusstangen gezimmerten und mit Lehm verputzten Hütten. Kinder beobachten uns neugierig und schreien „Jambo! How are you?“, ohne zu verstehen, was wir darauf antworten. Auf einer staubigen Piste kommen wir in Begleitung von zwei Mädchen, die auf ihren Köpfen Maissäcke zu einer Mühle tragen, am Sasa Trailhead in Budadiri an. Dort werden wir registriert und die Nationalparktickets kontrolliert. In sengender Hitze fahren wir mit dem Matatu bis zur Kreuzung Richtung Sipi Falls. Dort verabschieden wir uns von unseren ausdauernden Trägern und von Vincent. Ein Lkw nimmt uns schließlich auf der Ladefläche mit zurück zum Ausgangspunkt. Auf einer zwei Meter langen Zuckerrohrstange kauend freuen wir uns schon auf das wohlverdiente Menü mit einem „Nile-Special“-Bier. Goodbye Wagagai!

Astrid Därr ([www.durchafrika.info](http://www.durchafrika.info))

**Info Kompakt:**

**Kondition:** xxx, vor allem für den Gipfeltag gute Kondition (Aufstieg und langer Abstieg)

**Landschaft:** xxxx

**Reisezeit:** In der Trockenzeit von Dezember bis März und Juni bis August.

**Einreise:** Mindestens noch 6 Monate gültiger Reisepass, Visum notwendig.

**Höhentauglichkeit:** xx, normalerweise keine Höhenprobleme, da langsamer Aufstieg; höchstes Camp auf 3500 m (Mude Cave Camp)

**Hütten:** Keine. Übernachtung in Zelten auf ausgewiesenen Plätzen mit einfacher Buschtoilette und kleiner befestigter Schutzhütte. Am Ausgangspunkt in Sipi Falls einfache Campsites sowie komfortables Sipi Falls Rest Camp mit Restaurant.

**TW-Empfehlung:** Landschaftlich fantastisches Trekking für Naturliebhaber, die abseits ausgetretener Touristenpfade die Bergwelt Ostafrikas kennen lernen wollen.

**Allgemeines:** Der fünfthöchste Berg Ostafrikas im Grenzgebiet von Kenia und Uganda steht als Nationalpark unter Schutz und kann von beiden Ländern aus auf verschiedenen Routen bestiegen werden. Das Trekking führt durch einsame Bergwelt mit einzigartiger Vegetation, Seen, heißen Quellen und Höhlen.

Nationalparkeintritt 30 US\$ pro Tag, Führer inklusive, Träger 4 Euro pro Tag.

**Anreise:** KLM fliegt über Amsterdam und Nairobi nach Entebbe, Emirates fliegt über Dubai und Nairobi. Teerstraße bzw. Matatus (Kleinbusse) nach Mbale und Sipi Falls.

**Insider-Tipp:** Wasser gibt es an Quellen bzw. Flüssen unterwegs, mit einem kleinen Filter kann das leicht moorige Wasser verbessert werden. Nachts und über 3000 m kann es empfindlich kalt werden: Handschuhe und Mütze müssen ins Gepäck. Nach der strapaziösen Tour kann man sich mit Blick auf die Wasserfälle im rustikalen Sipi Falls Restcamp ausgezeichnet bewirten lassen.

**Literatur:** Christoph Lübbert, Uganda und Ruanda, Reise Know-How, 2006, 23,50 €

**Karten:** Mt. Elgon – Map and Guide (1989), Andrew Wielochowski, 1:50 000, erhältlich über [www.ewpnet.com](http://www.ewpnet.com); Nelles Map Uganda (2003), Nelles, 1:700 000.

**Veranstalter:** Intakt-Reisen, Waldenserstr. 7a, 10551 Berlin, Telefon: 030/39034313, Fax: 030/39034314

**Auskunft:** Botschaft der Republik Uganda, Axel-Springer-Straße 54a, 10117 Berlin, Telefon 030/24 04 75 56, Fax 030/24 04 75 57

**Surf-Tipp:** [www.uwa.or.ug](http://www.uwa.or.ug) (Uganda Wildlife Authority)

**Etappen-Überblick Mt. Elgon:** Aufstieg auf Sipi Trail, Abstieg auf Sasa Trail, 5 Tage

1. Tag: Forest Exploration Center Kapkwai (2050 m) bis Tutum Cave, 2667 m
2. Tag: Tutum Cave bis Kajeri, 3383 m
3. Tag: Kajeri bis Mude Cave Camp, 3500 m
4. Tag: Mude Cave Camp bis Wagagai Summit (4321 m), Abstieg zum Sasa River Camp, 2900 m
5. Tag: Sasa River Camp bis Badadiri, 1250 m